

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a

80333 München

089-59 73 59

www.kunstpavillon.org

Presseinformation

Mitglieder der dänisch-deutschen

Künstlergruppe Riimfaxe

Erindring

Vernissage: 15.04.2011, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 16.04.- 8.05.2011

Öffnungszeiten: Di. – Sa. 13 – 19 Uhr

So. 11 – 17 Uhr

Im April 2011 zeigen der Kunstpavillon und die White Box ein Gemeinschaftsprojekt, das die dänisch-deutsche Künstlergruppe Riimfaxe, die seit 1969 besteht, vorstellt. Angeregt haben das Projekt Professor Dorothea Reese-Heim und Rolf-Maria Krückels. Kurator ist Matthias Oppermann.

Das Wort Erinnerung, auf Dänisch Erindring, ist in viele Richtungen zu deuten. Ob auf private oder öffentliche Vorgänge bezogen, meint es ziemlich verschiedene Vorgänge. Für die Ausstellung wurde zumeist die Beobachtung der persönlichen Erinnerung und der hier auftretenden Schwierigkeiten umgesetzt. Weder kann der Mensch sich an alles erinnern, noch sich von ungeliebten Ereignissen ganz lösen. Sich zu erinnern kann moralisches Erfordernis sein, wie auch das Vergessen dialektisch dazu gehört. Auch die Gehirnforschung hat sich des Themas angenommen. Ole Akhøj, Anne Bjørn, Malone Dietrich, Bärbel Hische, Steen Kjær Jacobsen, Jens Chr. Jensen, Monika Linnert, Jørgen Minor, Maiken Monnerup, Karin Ohlsen, Matthias Oppermann, Birgitte Ramskov, Dorothea Reese-Heim und Marian Smit stellen im Kunstpavillon Arbeiten zu den verschiedenen Aspekten der Erinnerung aus.

Unter dem Titel „da jeg var barn, var der vintre“ („... als ich Kind war, gab es noch richtigen Winter“) zeigt der Fotograf **Ole Akhøj** eine seiner Landschaften in Schwarz-Weiß. Darauf ist im Vordergrund ein voll belaubter Busch zu sehen. Erinnerung ist ebenso ein Filter wie die Schwarz-Weiß-Fotografie, die Farbenpracht des Sommers verweigert. Die an die Enkel gerichteten Erzählungen der Großeltern sind nicht im strengen Sinne dokumentarisch.

Dass Erinnerung bruchstückhaft ist, wird bei den Arbeiten in Mischtechnik der Künstlerin **Anne Bjørn** anschaulich. Das Muster eines Kinderkleides wird zur Grundidee eines abstrakten Bildes, was wiederum ein Beispiel für die Kreativität von Erinnerungsmustern bildet.

Quadratische Ausschnitte aus Urlaubsfotos sind das Ausgangsmaterial für die Installation von **Malone Dietrich**. Aneinander gereiht hängen sie als 7 Meter lange Ketten von der Decke.

Von weitem betrachtet, vermitteln die nach Farben geordneten Schnitzel einen vornehmlich ästhetischen Eindruck. Bei näherem Hinsehen haben die gegenständlichen Details je nach Wiedererkennungswert und Assoziationsangebot unterschiedliche Inhalte. Weder Nähe noch Abstand erzeugen eine korrekte Gesamtheit der dokumentarischen Einzelheiten.

Seit 10 Jahren beschäftigt sich **Bärbel Hische** in ihrer künstlerischen Arbeit mit Wasser. „Watersources“ nennt sie ihre dreiteilige, die Pathosformel Triptychon zitierende Video-Installation. Dabei stellt sie auf verschiedenen Monitoren die Idylle der Quelle, den Was-

serhahn der Zivilisation und die zur Gefahr gewordene Kloake aus dem Abflussrohr einander gegenüber. Letztere muss im Wasserkreislauf notwendigerweise wieder zur Ressource werden. Das sogenannte Materialgedächtnis, menschliche Erinnerung und Handlungsverantwortung vermischen sich mit Prozesshaftem.

Taschen und Codes ist gemeinsam, dass sie etwas verbergen. Doch sie bewahren ihren Inhalt gleichzeitig, um ihn wieder zur Verfügung zu stellen. Hierin gibt es Parallelen zur Erinnerung. **Steen Kjær Jacobsen** hat auf seinen Bildern aus der Serie „Number codes“ eine leere oder aufgetrennte Stofftasche über Würfelpunkte oder Zahlenreihen gesetzt. Fassbare Mitteilung, ästhetischer Ausdruck und Täuschung greifen ineinander.

Materialien, die nicht mehr gebraucht werden, verarbeitet **Jens Chr. Jensen**, der auch Land Art gestaltet, zu Skulpturen. Rechteckige Platten aus Schiefer und Metall werden aneinandergereiht durch ihre unterschiedliche Größe zur Form. Entstehungsgeschichtliche und durch Bearbeitung hervorgerufene Spuren verweisen auf Erinnerung und Vergessen. Rekonstruierbares und nicht mehr bewusst zu machende Geschehnisse sind in der zeitlosen Gestaltung aufgehoben.

„Erinnerungsgewebe“ nennt **Monika Linnert** ihr Gemälde, das sie mit Ölkreide auf Nepalpapier geschaffen hat. Kleinteilige, schwarze Elemente bilden lockere und dichte Bereiche auf ungleichmäßig gelben Untergrund. Wie bei der Erinnerung finden Details, die sich des Öfteren wiederholen, ihren Ort, um unverwechselbare Zusammenhänge zu bilden.

„Memories of tomorrow“ (Erinnerungen von Morgen), wie **Maiken Monnerup** ihre Installation nennt, sind Teil dessen, was heute geschieht. Das Gegenwärtige ist bereits im nächsten Augenblick Vergangenheit. Weit in der Ferne scheint allerdings die Zukunft zu liegen, von der aus die Künstlerin auf das Heute blickt. Von wo aus Sonne und Erde nur mehr Teile desselben planetaren Systems sind, hat die Erinnerung an emotionale Erlebnisse keine Bedeutung mehr.

An den Krieg, den sie als Kind erlebte, erinnert sich **Karin Ohlsen** in ihrer dreiteiligen Arbeit „Kriegskinderwünsche“. Wegen des Krieges musste sie nicht nur auf eine unbeschwertere Kindheit verzichten. Sie verlor durch eine Bombardierung, die eine geplante Schlittenfahrt unterbrach, alle ihre Freundinnen. Die Erinnerung an ein dieses Ereignis überschattete ihr ganzes Leben.

Den Betrachter bezieht **Matthias Oppermann** in seiner Installation „Verlorene Bilder“ mit ein. Auf einer in 7 x 7 Felder unterteilten Fläche schaut in jeder Reihe derselbe Mann mit Mütze auf eines der leeren Felder, die sich zwischen den 21 Gesichtern befinden. Die zu Leerstellen gehörigen Darstellungen liegen sich auf dem Boden, von wo sie aufgehoben und betrachtet werden können. Um sich an Vergessenes zu erinnern, muss eine bewusste Anstrengung unternommen werden, die der Mann mit Mütze anscheinend gerade durchführt.

Trotz der Zartheit seiner Ausführung ist das Aquarell mit zusätzlicher Mischtechnik von **Birgitte Ramskov** von den Ausmaßen von 500 x 150 cm her ein Schwergewicht. „Love Letter“ ist durch den Titel an einen Adressaten (eine Adressatin) gerichtet, was gleichzeitig emotionale Erinnerungen während des Entstehens suggeriert. Farbe und Struktur können so inhaltlich gelesen werden.

Bei **Dorothea Reese-Heim** geht es um kollektive Erinnerung, die mit bekannten veröffentlichten Bildern verbunden ist. „Archiv Raum Gedächtnisraum“ zeigt in 17 Stahlrahmen aus den Medien bekannte Fotografien zu Scherenschnitten stilisiert. Die Künstlerin hat solche Bildbeispiele, mit denen Gewalt assoziiert wird, ausgewählt. Die Vereinfachung des Papierschnitts entspricht der Abstraktion, die ein Bild durchläuft, wenn es zum Begriff wird.